6 bzw. 7 Arten angeführt bzw. erwartet. Wenig später hat Ebner (1951) mit drei Arten Bezug auf Oberösterreich genommen, in seinem Catalogus für Österreich (1953) sind es fünf Arten, die zumeist ohne nähere Fundangaben auch Oberösterreich berücksichtigen. Franz (1961a) nennt für Oberösterreich vier Arten. Geht man in der Geschichte zurück, findet man bei Redtenbacher (1900), einem Oberösterreicher, der allerdings in Wien seine wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete, spärliche Fundangaben aus dem Voralpengebiet bzw. allgemein aus Oberösterreich. Nicht näher genannte Orte für Oberösterreich finden sich auch in Kreissl (1975) für *Phyllodromica maculata* unter dem Namen *Hololampra maculata.*

16.12. Fangschrecken (Mantodea)

Thomas Zuna-Kratky

Die Gottesanbeterin *Mantis religiosa* (Abb. 16.12_1) war als einzige mitteleuropäische Vertreterin dieser Insektenordnung aus Oberösterreich historisch nicht bekannt, obwohl ein grenznahes Vorkommen bei Passau einst postuliert wurde, sich aber als Falschmeldung herausstellte (Knoerzer 1939). Im Zuge der langsamen, aber kontinuierlichen, westwärts gerichteten Ausbreitungsbewegung der Gottesanbeterin im Laufe der letzten 50 Jahre erreichte sie schließlich im Jahr 2002 bei Schwertberg aus dem niederösterreichischen Mostviertel kommend Oberösterreich (A. Kerner in Schwarz-Waubke et al. 2002), ein weiterer Fund gelang in diesem Jahr in Linz (E. Sinzinger in Schwarz-Waubke et al. 2002); ein schon 15 Jahre zuvor durch A. Kugler bei Pulgarn gefundenes Exemplar dürfte aber wohl dorthin verschleppt worden sein. Die selbstständige, wohl manchmal auch durch den Menschen assistierte Eroberung Oberösterreichs durch diese Fangschrecke wurde in der Folge vor allem durch Meldungen von Laien und Naturfreunden gut dokumentiert, wobei sogenannte „Citizen-Science-Plattformen“ wie naturbeobachtung.at oder iNaturalist.org eine große Rolle spielten. Diese belegen nun eine weite Verbreitung entlang des Donautales über Linz hinaus mit einem steten Vordringen in wärmebegünstigte Lagen des Mühlviertels sowie entlang von Traun, Enns und Steyr auch zusehends Richtung Nordalpen. 2015 erhielt Martin Schwarz eine Fundmeldung von Jochenstein bei Engelhartszell, was als Wiederbelebung des vermeintlichen Vorkommens um Passau angesehen werden kann!

Abb. 16.12_1: *Mantis religiosa* ist eine Lauerjägerin, die mit ihren zu Fangbeinen umgewandelten Vorbereinen auch große Insekten erbeuten kann. Foto J. Limberger.

16.13. Fransenflügler (Thysanoptera)

Martin Schwarz

Aufgrund ihrer Kleinheit und aufwändigen Präparation gab und gibt es nur wenige Entomologen, die sich mit dieser Tiergruppe, die unter den deutschen Bezeichnungen Fransenflügler, Thripse, Blasenfüße sowie Gewitterfliegen (Abb. 16.13_1) bekannt ist, beschäftigen. Sie spielen vor allem als Pflanzenschädlinge eine große Rolle, weshalb es viele Informationen zur Bekämpfung, aber vergleichsweise wenige faunistische Arbeiten gibt. Aus Österreich sind nach Strassen (2009) 204 Arten, darunter sechs Neozoen, nachgewiesen.

Die Erforschung der österreichischen Thysanoptera ist eng mit zwei Namen verbunden, nämlich Heinrich Hugo Karny (*1886 †1937), der vorwiegend in Wien, Graz und in Java tätig war, und Hermann Priesner (*1891 †1974) (Abb. 16.13_2) aus Linz. Diesen ist es zu verdanken, dass die österreichische Fauna, zumindest in bestimmten Regionen, im Vergleich zu anderen Ländern relativ früh und gut untersucht wurde. Hermann Priesner erlangte als Thysanopterenspezialist Weltruf. In dieser Insektenordnung beschrieb er etwa 300 neue Arten und 50 neue Gattungen. Dabei beschäftige er sich nicht nur mit europäischen Tieren, sondern bearbeitete auch asiatisches, afrikanisches und amerikanisches Material, wobei neben taxonomischen und faunistischen Arbeiten er sich auch intensiv mit der Bekämpfung befasste, vor allem in der Zeit, in der er am Königlichen Ägyptischen Ackerbauministerium tätig war. Priesner veröffentlichte mit dem Buch „Die Thysanopteren Europas“ (Priesner 1928d) ein umfangreiches Standardwerk über die Fransenflügler. Seine faunistischen und taxonomischen Arbeiten, in denen oberösterreichische Thysanoptera behandelt werden (Priesner 1914a,b, 1920a, 1921a, 1922a,b, 1923b, 1924) bilden heute noch die Grundlage über die Kenntnis dieser Gruppe. Er hat eine Reihe neuer Arten für die Wissenschaft aus Oberösterreich beschrieben. Franz & Priesner (1961a) führen neben bereits von Priesner veröffentlichten Funden einige weitere Angaben aus Oberösterreich an. Aus diesen Veröffentlichungen geht hervor, dass zwar viele Arten aus Oberösterreich nachgewiesen wurden, aber über die Gesamtverbreitung in diesem Bundesland noch wenig bekannt ist.

In dem von Schmölzer-Falkenberg (1971) erstellten Katalog der österreichischen Thysanoptera führt sie 197 Arten an, wovon später 11 Arten synonymisiert wurden (Strassen 2009). Aus Oberösterreich werden in diesem Verzeichnis 174 Arten aufgelistet, was im Bundesländervergleich vor Niederösterreich (inkl. Wien) die höchste Artenzahl darstellt – ein Verdienst von Priesner. Aus den westlichen Bundes-

ländern werden dagegen kaum Arten angeführt. Dass die taxonomische Bearbeitung der Thysanoptera nicht abgeschlossen ist, zeigt die Beschreibung einer neuen Art, *Nigrothrips zurstrasseni*, aus Oberösterreich (Bhatti 1978). In der Roten Liste der gefährdeten Fransenflügler-Arten Österreichs werden auch einige in Oberösterreich vorkommende Spezies mit Fundangaben erwähnt (Strassen 1994).

▲ **Abb. 16.13_1**: *Acanthothrips nodicornis* ernährt sich von Pilzhyphen. Foto H. Bellmann/Archiv Biologiezentrum Linz.

◄ **Abb. 16.13_2**: Hermann Priesner, hier auf einem Jugendfoto, erlangte als Thysanopterenspezialist Weltruf. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

16.14. Pflanzensauger (Sternorrhyncha)

Martin Schwarz

Mit geschätzten 840 Arten in Österreich stellen die Sternorrhyncha (Abb. 16.14_1), zu denen die namentlich den meisten Menschen gut bekannten Blattläuse (Aphidoidea, Phylloxeroidea) und Schildläuse (Coccoidea) sowie die artenärmeren und weniger bekannten Mottenschildläuse (Aleyrodoidea) und Blattflöhe (Psylloidea) gehören, eine der umfangreicheren Insektenordnungen in Österreich dar (Geiser 2018). Die Pflanzensauger erfahren in erster Linie als Pflanzenschädlinge größere Aufmerksamkeit in der Bevölkerung, weshalb es sich beim Thema Blatt- und Schildläuse meist um deren Bekämpfung dreht und nicht nur im Internet viele Tipps zu deren Dezimierung zu finden sind, wobei aber nur ein Teil der Arten wirtschaftliche Schäden hervorruft. Einige Arten von Baumläusen (Lachnidae) und andere Blattläuse sowie manche Schildlausarten sind bei Imkern beliebt, da aus deren Ausscheidungen die Honigbienen den Waldhonig produzieren (z.B. Fossel 1963, Frühwirth 2016, Kellermayr 2006, Schwarzl & Sedy 2015). Wie bei anderen Insektenordnungen mit geringer Körpergröße, die zudem noch weichhäutig sind, finden sich nur wenige faunistisch arbeitende Entomologen, die sich mit Sternorrhyncha beschäftigen. Aus oberösterreichischer Sicht ist vor allem der aus Ried im Innkreis stammende Josef Weis hervorzuheben, der im Rahmen seiner Dissertation an der Universität Innsbruck von 1949 bis 1953 die Blattläuse Oberösterreichs bearbeitete und 135 Arten aus diesem Bundesland anführt, wobei alle Erstnachweise für Oberösterreich und acht Arten Erstnachweise für Österreich darstellen (Weis 1953, 1955). Weis nennt dabei entsprechend seines Wohnortes besonders viele Funde aus dem Bereich Ried im Innkreis, aber auch aus dem südlichen Innviertel sowie aus anderen Regionen Oberösterreichs. Zusätzlich zu den Verbreitungsangaben listet er zahlreiche Fraßpflanzen auf, gibt weitere Angaben zur Biologie und zur Verbreitung in Österreich, sofern solche faunistischen Daten überhaupt vorliegen, sowie zur Gesamtverbreitung. Nur kurze Zeit später veröffentlichten Börner und Franz im Rahmen der Blattlausnachweise aus dem Nordostalpengebiet einschließlich seines Vorlandes weitere Funde aus Oberösterreich, darunter vor allem Nachweise aus dem Südosten des Bundeslandes (Börner & Franz 1956). In Börner & Franz (1961) befinden sich aus oberösterreichischer Sicht vielfach nochmals die gleichen Angaben. Die von Börner (1950) vom Gipfelbereich des Traunsteins beschriebene und auf *Potentilla clusiana* lebende Art *Pentatrichopus alpinus* (jetzt *Chaetosiphon alpinum*) ist bis jetzt nur von dort bekannt (Börner & Franz 1956, Rabitsch 2009e).

Nach den Forschungen von Franz Löw (Wien) waren die nördlichen Ostalpen am Ende der 1880er Jahre zweifellos dasjenige Gebiet Europas, in dem die Psylloidea am besten erforscht waren (Wagner & Franz 1961). In Löw (1888) werden aus Oberösterreich 14 Arten namentlich genannt. Franz & Wagner (1961) führen ebenfalls von mehreren Blattfloharten Nachweise aus Oberösterreich an.

Kaum faunistische Angaben gibt es von den Aleyrodoidea aus Oberösterreich. So führt Zahradnik (1957) *Aleurochiton pseudoplatani* aus Linz-St. Margarethen und Franz (1961i) lediglich einen nicht auf Artniveau bestimmten Fund vom Holzgraben bei Oberlaussa an. Von den Schildläusen führt Franz (1961b) von der Familie Ortheziidae (Röhrenschildläuse) relativ viele Daten an, da man diese Tiere von den Pflanzen abkeschern kann. Von anderen Schildlausfamilien dagegen führt er kaum oberösterreichische Nachweise an.

Abb. 16.14_1: Das Weibchen der ungeflügelten Nesselröhrenschildlaus (*Orthezia urticae*) besitzt auffällige Wachsplatten. Foto H. Bellmann/Archiv Biologiezentrum Linz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomofauna

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: M4

Autor(en)/Author(s): Schwarz Martin

Artikel/Article: 16.13. Fransenflügler (Thysanoptera) 166-167